DER

PSALM NAHUM.

(NAHUM 1)

KRITISCH UNTERSUCHT

VON

DR. OTTO HAPPEL
PREDIGER IN KITZINGEN.

WÜRZBURG.
ANDREAS GÖBEL, VERLAGSBUCHHANDLUNG.
1900.

DER

PSALM NAHUM.

(NAHUM 1)

KRITISCH UNTERSUCHT

VON

DR. OTTO HAPPEL
PREDIGER IN KITZINGEN.

WÜRZBURG.
ANDREAS GÖBEL, VERLAGSBUCHHANDLUNG.
1900.

IMPRIMATUR.

Würzburg, den 9. Juli 1900.

Bischöfliches Ordinariat.

Diem Vic. gen.

Druck der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz in Würzburg.

Der Psalm Nahum.

(Nahum 1)

Kapitel 1 des Buches Nahum ist in den letzten zwanzig Jahren wiederholt der Gegenstand einer interessanten und für das Verständnis der hl. Bücher und ihrer Geschichte höchst lehrreichen Untersuchung gewesen. — Es handelte sich um den Nachweis, dass ein biblisches Stück ursprünglich eine Gestalt besass, die von der uns überlieferten nicht unerheblich verschieden war.

Zuerst machte der 1880 verstorbene, württembergische Pfarrer G. Frohnmeyer die Entdeckung, dass der Prophet Nahum in 1, 3—7 der Buchstabenfolge einen Einfluss auf seine Gedankenreihe einräume. Obwohl dieser Fund von Franz Delitzsch in den Vorbemerkungen zu Psalm 9 veröffentlicht wurde, ward er lange Zeit nur von Gustav Bickell verwertet. Dieser Gelehrte wies in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft 1880 S. 559 ff. und in seinen Carmina veteris Testam. 1882 bezüglich 1, 2—10 den Alphabetismus oder die Akrosticha nach. Er ist es, der die alphabetische Form in Nahum, wenn nicht entdeckt, so doch zuerst nachgewiesen hat. Da aber auf diese Weise nur die Buchstaben bis Mem verwendet wurden, suchte B. die zweite Hälfte der Buchstaben in der Weise nachzuweisen, dass die fehlenden Buchstaben wieder vom Anfang des Kapitels an beginnen. Darnach waren die Buchstaben wie folgt verteilt. Aleph findet sich zweimal, im Anfang von 2a und 3a; Nun in 2b, Beth, Samekh und Pe in בסופה 3c, Gimel und Ain im Anfang von 4a, Daleth, Zade und Qoph in דצק (Korrektur für das erste Wort von 4c), He und Resch im Anfang von 5a, Waw, Schin und Tau im ersten Wort von 5c, Sajin in זעמו, das an den Anfang von 6a zu stellen ist, Cheth in 6c, Teth in 7a, Jod in ידע, dessen Waw gestrichen wird, Kaph

in 8a, Lamed in 9c, Mem in 9a, das hinter den Lamed-Vers zu stellen ist. — Dieses künstliche, der vollen Konsequenz entbehrende System hat Bickell mehrfach zu verbessern gesucht[1]), es aber schliesslich aufgegeben, nachdem Herm. Gunkel in der Zeitschrift für alttest. Wissenschaft 1893 S. 223—244 es unternommen, sämmtliche Buchstaben als Versanfänge nachzuweisen und so die alphabetische Ordnung ganz durchzuführen. Er zieht zu diesem Zwecke 2, 1.3 zum Vorausgehenden, nachdem Wellhausen ausser 1, 13 auch 2, 1.3 für Interpolation erklärt hatte.

Bickell folgt im Prinzip den Aufstellungen Gunkels, vertritt aber im einzelnen manche verschiedene Meinung. Von Einfluss für den Rekonstruktionsversuch ist es, dass Bickell als Versmass silbensilbige Jamben, Gunkel dagegen „gleichschwebende Verse mit sechs Hebungen" annimmt.

Nachdem eine alphabetische Ordnung in Nahum 1 ziemlich allgemein zugegeben und offensichtlich ist, ergeben sich 3 Fragen:

I. Wieweit erstreckt sich die alphabetische Ordnung?
II. Ist sie ursprünglich oder durch Überarbeitung hineingetragen?
III. Wie verhält sich das alphabetische Stück zu den übrigen Teilen des Buches Nahum?

Die bisherigen Antworten auf diese Fragen lauten:

Zu I.

1. Gunkel: Die Akrosticha umfassen die V. 1, 2—14, ferner 2, 1. 3; 2c.d ist zu streichen; manche Versetzungen und Korrekturen sind vorzunehmen. Der Nun-Vers (1, 12) kann nicht wieder hergestellt werden. In den Anfangsbuchstaben des „Zusatzverses" 2, 3, der ausserhalb des Alphabets steht, ist wahrscheinlich der Name des Verfassers zu suchen שבי, denn כי ist Zusatz. Das Anfangswort des Tau-Verses ist zu ergänzen.

2. Bickell: Ebenso bezüglich der Ausdehnung der Akrosticha. Als Nun-Vers ist 2c.d zu betrachten und nebst 3a hinter 9a zu versetzen. Ausser mehrfachen Streichungen (1, 11. 12a, 13b; 2, 1 abd), Umstellungen und Korrekturen (besonders in 2, 1. 3) sind die Anfangswörter des Pe- und Tau-Verses zu ergänzen.

3. Wellhausen[2]): Die Akrosticha umfassen nur 1, 2—8; der weitergehende Versuch von Gunkel und Bickell „ist gänzlich misslungen". 2c.d ist als Interpolation zu streichen.

---

1) Vgl. Sitzungsberichte der Wiener Akademie (phil.-histor. Cl.) 1894 Nr. 5 S. 3.

2) Die kleinen Propheten 3. Ausg. 1898 S. 159.

Zu II.

1. Gunkel und Bickell: Die alphabetische Ordnung ist ursprünglich. Der Verfasser hat den vorhandenen eschatologischen Stoff in alphabetischer Form verarbeitet und die Schwierigkeiten geschickt fast ganz überwunden. Nur gegen die Mitte tritt etwas vom Zwang des Reimwortes hervor. — Die Abweichungen des jetzigen hebräischen Textes von der ursprünglichen alphabetischen Form sind Ergebnis der Interpolation und Korruption.

2. Wellhausen: Die alphabetische Form ist nicht ursprünglich, sondern es „scheint ein späterer den alten Anfang poetisch [?] umgearbeitet zu haben, damit aber in der Mitte stecken geblieben zu sein".

Zu III.

1. Gunkel und Bickell: Das Stück „ist keine prophetische Vision, sondern ein nachprophetischer Psalm" (G.), „eine farblose, allgemein gehaltene Zusammenstellung eschatologischer Leitgedanken", das „sich weder auf Ninive bezieht, noch dem . . . Dichterpropheten Nahum angehören kann, sondern nur durch Zufall mit dessen Orakel in Verbindung gekommen ist" Bickell l. c. S. 11. — Die Prophetie Nahums beginnt also erst 2, 2. 4 ff.

2. Wellhausen: Das erst später alphabetisch überarbeitete Stück 1, 2—8 gehört wie das ganze Kap. 1 integrierend zum Buche Nahum; nur 1, 2 c d als Glosse, ferner die V. 1, 13; 2, 1. 3, in denen Israel angeredet und damit der Zusammenhang unterbrochen wird, sind zu streichen.

Im Folgenden wird ein neuer Lösungsversuch — eine Vorarbeit zu einem Kommentar über Nahum — der Diskussion unterstellt. Ich behalte die obige Einteilung bei.

A.

1. Die alphabetische Ordnung erstreckt sich über die V. 1, 2—1, 15 (2, 1).

Für diese Auffassung spricht die Kapitelabteilung der alten Versionen mit Ausnahme der Masora und des Syrers. Nur die letzteren schliessen das 1. Kap. mit V. 14, die übrigen mit 2, 1 (1, 15). — Falsch ist die Einbeziehung von 2, 3 in den Alphabetismus (Gunkel, Bickell), ebenso die Veranlassung dazu: Wellhausens Behauptung, dass

2, 3 nicht zu der mit 2, 2 beginnenden Schilderung passe. 2, 3 passt vielmehr nicht als Abschluss des Vorausgehenden. Als Abschluss der V. 1, 2—14, die (insbesondere in der ursprünglichen Gestalt s. unten) dem Feinde den Untergang verkünden, eignet sich sehr gut 2, 1 nämlich der Israel gegebene Trost: „Dahin ist der Nichtnutz, vernichtet“. 2, 3 als Schluss würde die Wucht dieses Gedankens sehr abschwächen, indem am Ende die Erinnerung an Israels Leiden stünde. Andererseits ist 2, 3 hinter 2, 2 wohl am Platze. 2, 2 enthält die ironische Aufforderung an den Feind, sich kräftig zu vertheidigen vgl. Jer. 46, 3; 51, 11. Sinn: Alles ist umsonst, denn (2, 3) der Herr wird Israels vernichtete Herrlichkeit wiederherstellen d. h. Israels Feind vernichten. Diese Wiederherstellung wird sonst Rückkehr Israels genannt und als Folge der Rache Gottes an dem Feinde seines Volkes geschildert z. B. Jer. 50, 4. 19. — Die Umstellung von 2, 3 ist auch nicht erforderlich, um die Buchstaben völlig unterzubringen, bringt vielmehr eine Verlegenheit. Gunkel muss deshalb einen „Zusatzvers“ annehmen, Bickell 2, 1 d, wo doch der Schin-Vers sich aufdrängt, streichen.

2. In dem uns vorliegenden hebräischen Texte ist der Alphabetismus nicht strenge und nicht ganz durchgeführt.

Zwischen dem Aleph- und Beth-Verse sind 2 Verse eingeschaltet, die jedoch leicht als Israel tröstende Glossen erkannt werden. Mehrmals ist durch Streichung eines Waw der richtige Versanfang zu gewinnen, bei 6 a durch Umstellung des zweiten Wortes an den Anfang. Im Daleth-Verse 4 c ist wohl für ראב das gebräuchlichere אֻמְלַל gesetzt und ersteres zu restituieren (Gunkel). Schwieriger ist die Sache beim Mem-Verse, der vor dem Lamed-Verse steht. Man will ihn einfach umstellen, greift aber, um den korrespondierenden Halbvers zu erhalten, zu gewaltsamen Mitteln. S. die Tabelle! Das wäre zwar nicht nötig, wenn man für den Lamed- und Mem-Vers die 4 Halbverse 9 a. c; 10 a. c (denn 9 b ist offenbar verstümmelt und nicht am richtigen Platze und 10 b enthält nur Varianten) verwenden wollte. Das kann aber Gunkel und Bickell nicht, weil sie in V. 10 den Samekh-Vers suchen. Auf die angedeutete Weise lässt sich also auch der Mem-Vers befriedigend herstellen. — Aber bisher ungelöste Schwierigkeiten bereitet die Auffindung des Nun-Verses. Ganz unannehmbar ist Bickells Heraufziehen von 2 c. d wegen des unmöglichen Gedankens, dass der hier in Betracht kommende Feind vom Gotte Israels Schonung erwarten könne. — Die gar zu gewaltsame Versetzung von 3 a. 2 c. d hinter V. 9 will B. damit erklären, dass „ein alter Leser am oberen leeren Rande und

subsidiär an den Seitenrändern seines Nahumblattes das alphabetische Lied eingetragen hat". Ebenso soll die Umstellung von 9c und b, sowie von 14c und d entstanden sein. Allein es wäre doch ein merkwürdiger Zufall, wenn nur Abschriften dieses Exemplars sich erhalten und die übrigen schon vor Anfertigung der LXX sich verloren hätten. — Gunkel, der in 10 den Lamekh-Vers sieht, hält V. 12 für den total korrumpierten Nun-Vers, zieht aber merkwürdigerweise aus ihm ein Wort מִשְׁלִמִים heraus und bildet aus ihm und einigen Fragmenten von V. 11 den zweiten Teil des Mem-Verses 9a. Das übrige von V. 11 und 12a streicht er. — Allein es ist mir unglaublich, dass eine solche sinnlose, durch nichts, etwa durch die Absicht zu glossieren, durch Schreib- oder Hörfehler, oder als Varianten erklärbare, den ganzen Zusammenhang störende Korruption in einem hl. Buche so früh unbezweifelte Aufnahme fand, dass LXX sie ziemlich wörtlich herübernahmen. Die V. 11 und 12 sind die Klippen, an denen die Rekonstruktionsversuche von Gunkel und Bickell gescheitert sind. Ersterer wirbelt die Buchstaben so lange durcheinander, bis einige halbwegs passend zusammenfallen, und wirft die übrigen weg; letzterer muss zu dem sehr bedenklichen Mittel greifen, dass er ein „durch Beschädigung des Seitenrandes" zufällig ausgefallenes Wort ergänzt, um in 12b.c den Pe-Vers zu erhalten. 11a.b und 12a wird von ihm gestrichen.

Der Samekh-Vers ist nicht zu finden, denn V. 10a gehört zum Lamed-Verse, hinter dem er steht. — Der Ain-Vers ist mit Gunkel, gegen Bickell in 13a zu suchen. — Zum Pe-Vers ist פסל 14c nicht zu gebrauchen (gegen Gunkel, der abermals eine grosse Umstellung vornimmt: 14d teilweise, c teilweise, a, d ganz verändert). Dieser Vers fehlt. Der Qoph-Vers wird durch קברך eingeleitet. — Resch und Schin sind in 2, 1 (1, 15) a resp. d (mit einer leichten Umstellung) leicht zu finden. Bickell wird durch Wellhausens resp. Gunkels Satz, dass 2, 3 nicht zum folgenden gehöre, verleitet, 2, 1d zu streichen, während G. 2, 3 als „Zusatzvers" s. oben fasst. — Der Tau-Vers wird gewonnen, indem vor 2, 1e תחת „deshalb weil" ergänzt wird. B. ergänzt dasselbe Wort aber am unrechten Orte, vor 3b, G. ergänzt vor 1e תם „er ist dahin" und streicht כי.

Wenn demnach die alphabetische Form unverkennbar über 1, 8 hinausreicht (gegen Wellhausen), so ist andererseits nicht nachgewiesen der Nun- Samekh- und Pe-Vers. Diese gehören der zweiten Hälfte des Liedes an. Auch sonst sind die Schwierigkeiten in diesem Teile grösser als im ersten und die alphabetische Form tritt weniger hervor. Überhaupt zeigen die V. 1, 11 bis 2, 1 offenbar ein anderes Gepräge

als die V. 1, 2—10. In 11a erscheint auf einmal die Anrede des Feindes in der zweiten Person, während bisher Erzählung vorliegt. Nur 9a enthält eine Anrede im Plural, die sich aber im vorliegenden Texte auf Israel bezieht. — V. 11 und 12 wurden bisher als lästige Unterbrechung des Zusammenhangs und der alphabetischen Form gefühlt und deshalb möglichst beseitigt.

Aber sollte es wirklich keine andere Lösung geben als die verzweifelte Annahme einer ganz unerklärlichen Korruption der V. 1, 11. 12? — Ich sehe die Lösung in dem folgenden Satze.

3. Die V. 1, 2—2, 1 enthalten zwei gesonderte Aussprüche, von denen der erste die V. 1, 2—10, der zweite die V. 1, 11—2, 1 umfasst. Beide zusammen stellen die Überarbeitung eines ursprünglich fortlaufenden alphabetischen Gedichtes dar.

Der erste Ausspruch bringt die Akrosticha Aleph bis Mem ziemlich wörtlich, nur mit einer tröstenden Glosse und der beabsichtigten Umstellung und Sinnesänderung des Mem-Verses; der zweite knüpft in V. 11 zur Einleitung an den Mem-Vers in seiner ursprünglichen Bedeutung an und verfährt in freierer Weise. — So ist es begreiflich, dass V. 11 absolut nicht in die alphabetische Ordnung passen will, er ist eben nur Einleitung, ebenso wie 12a. Die Sache erscheint mir also.

Der prophetische Verfasser der jetzigen V. 1, 2—10 hatte ein alphabetisches Gedicht vor sich, das den Untergang vom Feinde Israels schildert und verheisst. Er lebte in einer Zeit, da man ungeduldig diesen Untergang erwartete und weil die Verheissung sich noch immer nicht erfüllte, zu verzagen begann. Darum trug er jenes Gedicht vor, aber nur bis zum Mem-Verse, wahrscheinlich weil dies zu seinem Zwecke genügte und damit wirklich ein passender effektvoller Schluss gegeben war. Dabei traf er die Änderung, dass er nach dem Aleph-Verse zur Gewissensschärfung des Volkes die Bemerkung einflocht: Gott werde zwar die Feinde unbarmherzig vertilgen, aber auch sein Volk, obwohl er an ihm seine Erbarmung und Macht offenbare, wegen seiner Sünde nicht ganz ungestraft lassen. Das war eine Mahnung zur Geduld.

Eine andere Änderung betrifft den Mem-Vers. Ursprünglich war wohl die natürliche Reihenfolge 9c, 10a, 9a, 10c, so dass der Lamed-Vers dem Mem-Vers vorausging und letzterer den Sinn hatte: Was sinnt der Feind Böses gegen den Herrn? Es wird ihm alles nichts helfen. Vgl. Ps. 2, 1. Der Überarbeiter gab dem Verse den Sinn

eines Vorwurfes wegen der Ungeduld: Was denkt ihr denn kleingläubig vom Herrn? So Cyr., Theoph., Rib., Sanct., Wellh. Warum habt ihr das Vertrauen zum Herrn verloren? Diese vorwurfsvolle Frage wird vorausgestellt, um darauf in drei Halbversen ihre Nichtberechtigung, d. h. die Gewissheit vom völligen Untergang des Feindes folgen zu lassen. Es ist die Vorausstellung also schön und begründet durch die oratorische Wirkung, welche die drei folgenden Trostworte erzielen. So geben die V. 1, 2—10 in der That ein abgeschlossenes Ganzes mit gutem Sinn und Bickell war von einem wichtigen Gefühle geleitet, als er ursprünglich diese Verse zusammenfasste.

Ein anderer nahm den Faden des bekannten alphabetischen Gedichtes auf, wo der erste ihn hatte fallen lassen, also beim Nun-Verse. Vielleicht aber ist Überarbeiter A und B dieselbe Person. Als Einleitung nahm Überarbeiter B den Gedanken und die Worte des Mem-Verses in seinem ursprünglichen gegen den Feind gerichteten Sinne. Damit wollte er eben andeuten, dass er das mit dem Mem-Verse fallengelassene Thema fortsetzen wolle. — Auch das „So spricht der Herr" scheint auf eine neue Rede zu deuten, es ist hier der Hinweis auf die benützte Quelle.

Diese Auffassung bringt sofort einen nicht geringen Gewinn, insofern sie zur Entdeckung des unauffindbaren Nun-Verses führt. Dieser war offenbar von נגוזו 12c eingeleitet oder vielmehr von dem dafür zu setzenden נגורו und umfasste 12b. c. d. Ohne Zweifel hätte man dies längst gesehen, wenn man nicht durch das totale Missverständnis von V. 11 und 12 in diesen Versen nur heillose Korruption gesehen und schon V. 10 als den Samekh-Vers betrachtet hätte. Der Nun-Vers verkündet den sicheren Untergang des Feindes auf eine andere Art. Die Meere und Flüsse sind Sinnbilder des Feindes (1, 4. 8); seine Vernichtung geschieht durch Austrocknung oder Spaltung. S. die Bemerk.! — Die Drohung lautet: Mag der Feind in höchster Blüte zu stehen scheinen, er wird verbrannt wie eine dürre Stoppel (V. 10); mag er drohen wie schäumende Wasser, er wird überwunden (V. 12).

Der innere Beweis für die vorgetragene Auffassung liegt natürlich darin, dass sich mit ihr alles befriedigend erklären lässt. Doch es scheint mir auch ein äusserer Beweis vorzuliegen.

Auffällig ist in der Überschrift des Büchleins der Zusatz הָאֶלְקֹשִׁי. Wenn dies als Name der Heimat des Propheten betrachtet wird, wie

allgemein geschieht, so steht unser Büchlein einzig da in der ganzen Schrift. Sonst nirgends steht als einzige nähere Bestimmung des hl. Verfassers die Heimat desselben. Über die Lage des Ortes gibt es verschiedene Meinungen. Nach Hieronymus, dem er als Dörfchen gezeigt wurde, lag er in Galiläa (prol. ad comment.), nach Epiph. de vit. proph. jenseits von Eleutheropolis im Stamme Simeon. Knobel u. Hitzig identifizieren den Ort mit Kaphernaum, dessen zweite Hälfte Hier. ad Matth. 11, 24 aber נעים zu lesen scheint. Andere denken an Alkusch in der Nähe von Mosul auf Grund einer, wie es scheint, sehr spät entstandenen und erst seit dem 16. Jahrhundert nachweisbaren Tradition [1]): Wellhausen hält dafür, dass Elkosch in Juda gelegen sein muss. Jedenfalls aber kann es nur ein unbedeutender Ort gewesen, der sonst nirgends genannt wird. Welchen Zweck aber hat es, als einzige nähere Bestimmung eines Propheten dessen obskures Heimatsdorf zu nennen? — Übrigens scheint die schon von Hieronymus und Cyrillus gekannte und bekämpfte Meinung, dass das Wort ein nomen patronymicum sei, dafür zu sprechen, dass ein Ort dieses Namens unbekannt war. Auch der Chaldäer, der Bethkoschi schreibt, scheint Elkosch nicht zu kennen. — Die meiste Ähnlichkeit mit unserer Stelle hat המרשתי Mich. 1, 1. Aber auch hier sind die Schwierigkeiten, das Wort als nomen gentilicium zu fassen, nicht zu verachten. LXX 1, 1: *τὸν τοῦ Μωρασθεῖ;* 1, 14 für מורשה: *κληρονομία*, Vulg.: haereditas. Hitzig nimmt המרשתי appellativ. — Aber der Bericht des hl. Hieronymus? Die Worte: notus Judaeis et mihi quoque a circumducente monstratus (viculus) lassen wohl den Sinn zu, dass der Bericht sich einzig auf die Aussage des Führers stützt; diese aber kann sich leicht aus der Ähnlichkeit eines Namens oder auch aus geschäftsmässiger Leichtfertigkeit und dem Wunsche, den Herrn zu befriedigen, erklären.

Ich halte folgende Entstehung des fraglichen Wortes nicht für unmöglich. — Das für sich stehende Stück 1, 2—10 beginnt mit dem Worte אל und schliesst oder schloss ursprünglich mit dem Worte קש. S. die Tabelle und die Bemerk.! Nun aber waren diese Verse nur ein Teil des alphabetischen Liedes, deshalb machte ein Leser hinter den Namen Nahum die Bemerkung אל—קש d. h. vom Anfang bis zum Worte קש. Dies wird der Fall gewesen sein, als 1, 2—10 noch allein stand. Als das Stück in den jetzigen Zusammenhang kam, ward die Bemerkung in der neuen Überschrift beibehalten, aber nicht mehr ver-

---

1) Vgl. Knabenbauer, com. in proph. min. II p. 1.

standen. Ein Abschreiber vermutete darin ein nomen gentil. oder patron. und fügte Jod und den Artikel bei.

Eine Stütze dieser Hypothese scheint die Lesart des Chaldäers zu sein: aus Beth-Koschi. Offenbar betrachtete er קשי als ein Wort für sich und hielt wahrscheinlich die vorausgehenden Buchstaben für ein korrumpiertes Wort, wenn er nicht etwa schon eine Korrektur vor sich hatte.

B.

1. Es ist schon gesagt worden, dass der Alphabetismus für ursprünglich zu halten ist.

Es ist an sich höchst unwahrscheinlich, dass der Überarbeiter mit der poetischen Überarbeitung stecken geblieben sei, wie Wellhausen annimmt. Abgesehen davon, dass in der alphabetischen Ordnung nichts Poetisches liegt, war doch die zweite Hälfte nicht schwerer zu überarbeiten, als die erste. Nicht glaublich ist, dass eine halbfertige Arbeit allgemeine Aufnahme gefunden hätte. — Auch sind wenigstens in einigen der V. 1, 11—2, 1 die alphabetischen Anfänge ganz offensichtlich. Der Stein des Anstosses für Wellhausen waren offenbar die V. 1, 11. 12 und sie mussten es sein, solange die Bedeutung dieser Verse nicht erkannt war.

---

2. Der jetzige Text, besonders soweit er vom Alphabetismus abweicht, kann aber auch nicht das Ergebnis blosser Korruption und Interpolation sein (gegen Gunkel und Bickell). Nach der Rekonstruktion der genannten Gelehrten ist die Korruption der Art, dass ein solches Resultat für ein hl. Buch bedenklich wäre. Auch abgesehen davon ist es ganz unbegreiflich, wie die (nach der Annahme) zufällige Verstellung des Lamed- und Mem-Verses oder gar (nach Bickell) des Nun-Verses nicht sofort bemerkt wurde, wie sich V. 11 einschleichen, wie sich in 1, 12 eine so sinnlose Verderbtheit, wie sie Gunkel annimmt, festsetzen konnte. Gerade die alphabetische Ordnung hätte doch derlei Korruption, besonders auch den Wegfall eines Akrostichanfanges, verhindern müssen.

Der Zustand des jetzigen hebräischen Textes (und die griechische und die übrigen Versionen stimmen in den hier in Betracht kommenden Dingen überein) ist nur dadurch zu erklären, dass die Abweichungen beabsichtigte Änderungen der Überarbeiter sind, soweit nicht einfache Textfehler vorliegen.

Die prophetischen Überarbeiter verwendeten einen vorliegenden bekannten prophetischen Ausspruch nach ihrem Sinne, indem sie die Worte der Vorlage möglichst beibehielten. S. oben A. 3, ebenda über die beabsichtigte Umstellung des Mem-Verses. Den Alphabetismus haben sie wahrscheinlich gekannt, aber es lag ihnen nichts an seiner Erhaltung; sie wollten ja die Überarbeitung nicht an die Stelle des Originals setzen, sondern nur mit dessen Worten trösten. Freilich war die unbeabsichtigte Folge, dass das Original wenig oder gar nicht mehr verwendet wurde und deshalb verloren ging. Es besteht hier dieselbe Sachlage wie sie z. B. bei Ps. 9. 10 angenommen wird. — Unter diesen Verhältnissen ist auch nicht notwendig, unter allen Umständen zu sämtlichen Buchstaben Verse zu finden. Wenn der Überarbeiter Verse umstellte, sie durch Einschiebsel trennte, warum soll er nicht auch Verse weglassen können, die vielleicht wenig für seine Absicht dienlich waren? Auf diese Weise sind in der That der Samekh- und Pe-Vers ausgefallen.

Grössere Änderungen hat der Überarbeiter im zweiten Teil vorgenommen, besonders in 1, 14.

Wellhausen findet es mit Recht auffallend, dass von 1, 12 an die Anrede wechselt und in den Versen mit gerader Zahl der Feind angeredet wird, in jenen mit ungerader aber Israel. W. hilft sich einfach damit, dass er 1, 13; 2, 1 (1, 15) und 2,3 als eingeschoben streicht und überall bei den Suffixen der zweiten Person das Masculinum herstellt. Gunkel und Bickell streichen zwar die Verse nicht, wohl aber alles, was sich darin auf Israel bezieht. Nur 2, 1 bezieht G. auf Israel. — Nun ist wohl klar, dass dieser Wechsel der Anrede kaum ursprünglich sein kann, dass vielmehr in der ursprünglichen Vorlage nur der Feind angeredet war bis zu 2, 1, wo zum Schlusse Israel zum Danke aufgefordert wird. Aber dieser Umstand berechtigt nicht zur Streichung der Verse. Es kann der Wechsel der Anrede in der Absicht des Überarbeiters gelegen sein. Und so ist es. Einen Fingerzeig gibt die masor. Vokalisation der Suffixe. 1, 11. 12. 13 sind sie als Feminina, 1, 14 aber als Masculina vokalisiert. Es ist wohl anzunehmen, dass dieses Vorgehen nicht reine, unverständliche Willkür ist, sondern auf Tradition beruht. Begründet ist die Vokalisation, wenn der Überarbeiter 1, 11. 12. 13 vom Feinde versteht, dagegen 1, 14 (und natürlich auch 2, 1 wo das Femin. durch „Juda“ beeinflusst ist) von Israel. Das Femininum ist vom Feinde vielleicht in geringschätzigem Sinne gebraucht. — Bei 1, 13 wird die Beziehung auf den Feind durch Streichung eines leicht erklärlichen Zusatzes

erreicht. S. die Bemerk.! — Bei 1, 14 ist die Änderung bedeutender; auch zeigt der masor. Text, wie in 1, 13 eine kleine, so hier eine grössere Verderbnis. Mit dem jetzigen Texte ist wie die Erklärungsversuche beweisen, nichts anzufangen. Die Emendation stützt sich zudem auf eine ganz ähnliche Stelle Mich. 5, 12. S. die Tabelle und die Bemerk. Bei den Änderungen, die sich nicht bloss auf die Form beziehen, zeigt sich überall die Absicht, einen an Israel direkt gerichteten Trostspruch zu erhalten.

Sehr interessant ist es, dass das Verderbnis in 1, 14 durch Rücksichtnahme resp. durch Vermengung mit dem Wortlaute der Vorlage entstanden zu sein scheint. Das ist leicht zu erklären, denn das Lied in seiner ursprünglichen Gestalt hat sich sicher noch eine Zeit lang erhalten.

C.

Was das Verhältnis von Nah. 1 zu den beiden anderen Kapiteln desselben Büchleins angeht, so ist die Meinung, dass diese drei Kap. eine ursprüngliche Einheit bilden, abzulehnen. Dagegen spricht die Ursprünglichkeit der alphabetischen Form in Kap. 1 und die grosse Verschiedenheit der Darstellung. Gunkel und Bickell haben Recht, wenn sie die allgemeinen eschatologischen Gedanken von Kapitel 1 der konkreten prophetischen Schilderung der beiden anderen Kapitel entgegenstellen. Wellhausens Versuch, die beiden ersten Kapitel zusammenzufassen, zeigt gerade die Verschiedenheit derselben nach Form und Inhalt. Nahum 1 ist in der That ein „eschatologischer Psalm" (Gunk.).

Schon die Überschrift bei Nahum scheint darauf hinzuweisen, dass hier eine Verschmelzung verschiedener Stoffe vorliegt. Die Aufschrift: „Last über Ninive. Buch der Weissagung N." kommt nicht mehr vor. Der Titel: „Last über Ninive" passt auf Kap. 2 u. 3; Kap. 1 kann ein „Gesicht" genannt werden. Der Ausdruck „Buch" scheint freilich bei dem kleinen Umfang nicht recht passend; vielleicht gab es mehrere, verlorengegangene Gesichte Nahums. Es scheint das wahrscheinlichste, dass mehrere ohne Namen überlieferte prophetische Aussprüche (nach dem Muster von Jes. 21 ff.) hinter das Gesicht (oder die Gesichte) Nahums nicht aus Zufall kamen, wie Bick. meint, sondern bei der Ordnung der hl. Bücher deshalb gestellt wurden, weil dieses gleichsam eine allgemeine Einleitung jener ist [1]). Jenes gibt das Thema, diese

[1]) Dass האלקשי sich auf 1, 2—10 bezieht und somit Nahum der Verfasser von Kap. 1 ist, wurde oben versucht wahrscheinlich zu machen.

geben die Ausführung. Dazu kommt, dass 2, 2 ff. als Schilderung der am Schlusse des 1. Kap. (2, 1) gemeldeten Vernichtung des Feindes betrachtet werden kann. — Jedenfalls ist der subjektive Psalm jünger als die konkrete Prophetie.

Es folgt nun die übersichtliche Zusammenstellung der gewonnenen Resultate. Die 1. Rubrik enthält den masor. Text, die 2. den Rekonstruktionsversuch von Gunkel, die 3. den von Bickell, die 4. meinen

	1		2
2 a	אל קנוא ונקם יהוה	2 a	אל קנוא ונקם
b	נקם יהוה ובעל חמה	b	יהוה בעל חמה:
c	נקם יהוה לצריו	c	
d	ונוטר הו לאיביו:	d	
3 a	י” ארך אפים וגדול כח	3 a	Erklärende Interpolation (2 c – 3 b)
b	ונקה לא ינקה	b	
c	י” בסופה ובשערה דרכו	c	בסופה ובסערה דרכו
d	וענן אבק רגליו	d	ענן ואבק לרגליו:
4 a	גוער בים ויבשהו	4 a	גער בים ויבש
b	וכל־הנהרות החריב	b	
c	אמלל בשן וכרמל	c	דאב[1] ב”
d	ופרח לבנון אמלל:	d	
5 a	הרים רעשו ממנו	5 a	הר”
b	והגבעות התמגגו	b	וכל־הג”
c	ותשא הארץ מפניו	c	ותשא ה”
d	ותבל וכל־יושבי בה:	d	תבל ו”
6 a	לפני זעמו מי יעמוד	6 a	וע” Wie 3
b	ומי יקום בחרון אפו	b	מי י”
c	חמתו נתכה כאש	c	ח”
d	והצרים נתצו ממנו:	d	נצתו ממנה:
7 a	טוב י” למעוז ביום צרה	7 a	טוב יהוה [לקוין][2]
		b	מעוז ביום צרה
b	וידע חסי בו:	(c)	יודע י” Wie 3

---

1) Bickell hatte früher רצק vorgeschlagen.

2) Nach dem Vorgange Bickells, der aber zuletzt wie ersichtlich änderte.

eigenen. Die Rubriken 2, 3, 4 enthalten ausser den Versanfängen nur das, worin die betr. Rekonstruktion vom masor. Texte abweicht; ausserdem ist event. auf die Übereinstimmung zweier oder aller drei Rekonstruktionen hingewiesen. Aus dieser Tabelle sind leicht die Verdienste Gunkels und Bickells um die Textkritik von Nah. 1 ersichtlich. — Die ergänzten Wörter, soweit sie sich nicht als Änderungen von anderen im Text stehenden darstellen, sind eingeklammert. — Darauf folgt die Übersetzung des ursprünglichen und des überarbeiteten Textes und daran schliessen sich die erklärenden Bemerkungen.

	3		4
2 a	אל קנוא ונקם יהוה	2 a	Wie 2
b	נקם יהוה ובעל חמה:	b	
c	3a; 2c.d hinter 9a zu stellen als Nun-Vers	c	Tröstender Zusatz des Überarbeiters
d		d	
3 a		3 a	
b	Gestrichen	b	
c	Wie 2	c	Wie 2
d		d	
4 a	Wie 2	4 a	Wie 2
b		b	
c	Wie 2	c	Wie 2
d		d	
5 a		5 a	
b		b	
c	ותֵּשֶׁא"	c	Wie 3
d	Wie 2	d	Wie 2
6 a	ועמו מי יעמוד לפניו	6 a	Wie 3 —
b	Wie 2	b	
c		c	
d	Wie 2	d	
7 a	טוב יה [לעזי] במעוז	7 a	טוב יהוה [לעזי] בו
b	ביום ערה [יצילם]	b	למעוז ביום צרה
(c)	ידע יהוה חוסי בו	(c)	ידע Wie 3

	1		2
8 a	ובשטף עבר כלה יעשה	8 a	ובשטף עבר [ימלטם]
	מקומה		כלה יעשה בקמיו
b	ואיביו ירדף־חשך	b	יהרף
9 a	מה־תתחשבון אל יהוה		S. den מ-Vers.
b	כלה הו עשה		S. den ל-Vers b.
c	לא תקום פעמים צרה:	9 c	לא יקום פעמים בצריו
		9 b	כלה הו עשה לער (10 a):
10 a	כי עד־סירים סבכים		S. den ס-Vers.
b	וכסבאם סבואים		Varianten 10 a
		9 a	מה תחשבון על יהוה [רעה]
		(11 b)	תיעצו בליעל על משלמים:
			נ V. 12
		10 a	סירים כסוחים ימלו
c	אכלו כקש יבש מלא:	c	כקש יבש יבלו:
11 a	ממך יצא חשב על י" רעה		Gestrichen
b	יעץ בליעל:		S. den מ-Vers b
12 a	כה אמר יהוה		In V. 12 steckt der ganz
b	אם שלמים וכן רבים		korrumpierte Nun-Vers.
c	וכן נגוזו ועבר		
d	וענתך לא אענך עוד:		
13 a	ועתה אשבר מטהו מעליך	13 a	עתה אשבר מטותיך
b	ומוסרתיך אנתק:	b	ומוסרתיך אנתק:
14 a	וצוה עליך יהוה		S. den Zade-Vers
b	לא יזרע משמך עוד		
c	מבית אלהיך אכרית פסל	14d(c)	פסל ומסכה אשמיר
d	ומסכה אשים קברך כי קלות:	c	מבית אלהיך אכרית
		14 a	צוה עליך יהוה
		b	לא יזכר בשמך עוד
		d	קרוב
			קל

	3		4
8 a	ובשטף עבר [ישמרם]	8 a	ובשטף כלה יעשה
	כלה Wie 2	9 b	כלה עשה קמיו
b	Wie 2	8 b	ואיביו Wie 1
	S. den מ-Vers.		S. den מ-Vers.
	S. den ל-Vers b.		S. den כ-Vers.
9 c	לא Wie 2	9 c	לא יקום פעמים בצרה
9 b	כלה הו עשה כמער: 9 b		
	S. den ס-Vers.	10 a	כי עד סירים אכלו
	Varianten (teilw.) S. 10 a		Varianten
9 a	מה תחשבון אל יהוה	9 a	מה חשבו על יהוה
3 a	יה ארך אפים וגדל חסד		
2 c	נקם יהוה לצריו		
2 d	ונו טר הוא לאיביו		
10 a	סירים סבכים סבואים[1]		
c	וכן כקש יבש ימלו:	10 c	יבשו מלא כקש:
	Gestrichen		11 a b 12 a: Einleitung des
	Gestrichen		Überarbeiters B
	Gestrichen		
12 b	[פחז] משל מים רבים	12 b c	נגזרו מים רבים
c	וכן יגזרו ועברו[2]		
d	ענתך לא אענך עוד:	d	ענתם לא אענם עוד:
13 a	ועתה אשבר מטך	13 a	עתה אשבר מטם
	Gestr. weg. d. Alphabetismus	b	ומוסרתיהם אנתק:
14 a	צוה עליך יהוה	14 a	צוה עליהם יהוה
b	לא יזכר בשמך עוד	b	לא יזכר בשמם עוד:
14 d	קבריך אשים קיקלות[3]	d	קברם אשים כי קלו
c	אברית פסל ומסכה:	e	אברית פסל ומסכה:

1) „Dornengestrüpp ist saftstrotzend; doch bald wird es wie dürres Stroh welken".
2) „Tyrannenübermut ist wie Hochwasser; doch bald sinkt es und verläuft sich".
3) „Deine Grüfte will ich zu Misthaufen machen".

	1		2
1 a	הנה על־ההרים רגלי מבשר	1 a	רגלי מבשר על־הרים
b	משעיע שלום	b	הנה משמיע שלום
c	חגי יהודה חגיך	d	שלמי [ירושלם] נדריך
d	שלמי נדריך	c	חגי יהודה חגיך
e	כי לא יוסיף עוד לעבור בך	e	[תם] לא יוסיף עוד העבה בך
f	בליעל — כלה נכרת:	f	בליעל כָלה נכרת:
3 a	כי שב יהוה את־גאון יעקב כגאון ישראל	3 a	שב יהוה את־גפן יעקב
b	כי בקקום בקקים וזמריהם שחתו:	b	כי בקקים זמריה שחתו:

Übersetzung des ursprünglichen Textes.

2 a	Ein eifernder und rächender Gott,	b	Zornmutig ist der Herr.
3 c	In Sturm und Wetter ist sein Weg	d	Und wie eine Wolke ist der Staub seiner Füsse.
4 a	Er schilt das Meer und macht es trocken	b	Und alle Ströme lässt er versiegen.
c	Basan und Karmel verschmachten	d	Und des Libanon Blüte verwelkt.
5 a	Es erbeben die Berge vor ihm	b	Und es erzittern die Hügel.
c	Vor seinem Anblick verödet die Erde	d	Der Erdkreis und all seine Bewohner.

	3		4
	a gestrichen	1 a	ר״
	b gestrichen	b	Wie 2
1 c	רְגְזִי חגי הגיך	d	ש״
	d gestrichen	c	
	e gestrichen	e	[תחת] כי לֹא יעבר־בך עוד
f	בל יעל כֻּלֹּה נכרת:[1]	f	בליעל כֻּלָּה נכרת:
3 a	שב יה אה־גפן יעקב		
	[פקד] את־גאון ישראל		
b	[תחת] כי בקקום בקקים		
	וזמריהם שחתו:		

Übersetzung des überarbeiteten Textes.

I. 1, 2—10.

2 a b			
c	Rache nimmt er an seinen Feinden	c	Und nachträgt er seinen Gegnern.
3 a	Langmütig und gross an Macht ist der Herr,	b	Aber ganz straflos lässt er nicht[2].
3 c d	Des Herren Weg ist in Sturm u. s. f.		
4 a b			
c d			
5 a b			
c d			

1) „Lärme nur, tanze deine Festtänze! Es hilft nichts, du wirst gänzlich vertilgt.

2) Nämlich sein Volk; deshalb soll es in der Not nicht ungeduldig werden, sondern sie als Prüfung betrachten.

6 a	Wer kann bestehen vor seinem Grimme?	b	Wer trotzen seinem Zorne?
c	Ein Feuerstrom ist sein Zorn	d	Und Felsen stürzen zusammen vor ihm.
7 a	Gut ist der Herr denen, die zu ihm flüchten,		Eine Zuflucht am Tage der Not.
b	Es kennt der Herr die auf ihn hoffen	8 a	Und der Wasserflut macht er ein Ende.
9 b	Ein Ende macht er seinen Widersachern	8 b	Und Finsternis verfolgt seine Feinde.
c	Nicht zweimal nimmt er Rache an seinen Gegnern;	10 a	Denn verzehrt werden sie wie die Dornen.
9 a	Was sinnen sie gegen den Herrn?	10 c	Verdorren werden sie ganz gleich einer Stoppel.

12 a c	Gespalten werden (sie wie) die grossen Gewässer.	d	Züchtigen will ich sie einmal für immer.
13 a	Ja zerbrechen will ich ihr Joch,	b	Und ihre Fesseln will ich zerreissen.
14 a	Beschlossen hat der Herr über sie:	b	Nimmermehr werde gedacht ihres Namens!
c	Bereiten will ich ihr Grab, sie sind verachtet.	d	Schnitzbild und Gussbild will ich vertilgen.

15 a	Auf den Bergen die Füsse des Boten!	b	Siehe, er kündet den Frieden.
d	Jerusalem, erfülle (nun) deine Gelübde!	c	Feiere Juda (nun) deine Feste!
e	Denn nicht mehr wird er durch dich hindurchziehen,	f	Dahin ist Belial – vernichtet.

6 ab			
cd			
7 a			
b 8a			
9b 8b			
9 a	Was denkt ihr denn vom Herrn?	c	Nein, nicht zweimal nimmt er Rache an seinen Gegnern.
10 a	Denn verzehrt werden sie wie Dornen,	c	Verdorren völlig gleich einer Stoppel.

II. 1, 11—1, 15.

11 a	Von dir geht aus, der Böses sinnt gegen den Herrn,	b	Er der Bosheit plant.
12 a	Also spricht der Herr,	b	Er der da gebietet dem grossen Gewässer:
c	Wie es gespalten ward und dahinfloss,	d	Also werde ich dich demütigen einmal für immer.
13 a	Dein Joch will ich zerbrechen.	b	Und deine Fesseln will ich zerreissen.
14 a	Über dich (Israel) aber hat der Herr beschlossen:	b	Nimmermehr soll Zerstreuung treffen deinen Namen.
c	Aus deines Gottes Haus vertilge ich das Bild	d	Und den Götzen vernicht' ich aus deiner Mitte gar bald.
15 a	Siehe auf den Bergen die Füsse des Boten!	b	Des Friedens Verkünder ist er.
c		d	Erfülle nun deine Gelübde!
ef			

Bem. Wo ausser der Verszahl nichts angeführt ist, stimmt die Überarbeitung mit dem Ursprünglichen überein.

Bemerkungen.

1. Ausspruch 1, 2—10.

א V. 2. 3ab.

Das zweite נקם יהוה ist Dittographie nach Cod. Vat., Alex., Sinait. — 2cd beschränkt erklärend den Zorn Gottes auf seine Feinde. 3ab sind nicht mit Wellh. auf den Feind zu beziehen („Gott hat die Rache aufgeschoben, aber nicht aufgehoben") sondern mit Gunkel auf Israel. Sinn: Gegenüber seinem Volk zeigt Gott Langmut und Wunderkraft (durch Errettung vom Feinde), aber ganz ungestraft lässt er es nicht. In diesem Sinne und in demselben Zusammenhange (dem Feinde Vernichtung vgl. Nah. 8a, 9b — dem eigenen Volke aber gnädige Strafe) steht "נקה ל Jer. 30, 11; 46, 28. Vgl. Ex. 34, 7, Num. 14, 18. כח braucht wegen Ex. 34, 6; Num. 14, 18 etc. nicht in חסד verwandelt zu werden (Gunk., Bick.). Auch Num. 14, 17 steht כח ähnlich. Gerade die Macht Gottes, sein Volk aus dem jetzigen Unglücke zu befreien, will der Überarbeiter hervorheben.

ב V. 3cd.

יהוה ist durch den Überarbeiter vor das anfangende Beth gestellt. „Im Sturme" vgl. Hab. 3, 6; Ps. 77. — "ענן א nicht mit Ergänzung von Waw und Lamed: „Wolke und Rauch zu seinen Füssen" (Gunk., Bick.), sondern Wolke ist Bild der grossen Menge wie Hab. 2, 6 [1]). Ez. 30, 18; 38, 9. 16 gleicht der Feind wegen seiner Menge einer das Land bedeckenden Wolke. Staub, Streu, Asche, sind Sinnbilder sowohl des Strafgerichtes (Jes. 29, 5, Ez. 26, 10, Soph. 2, 2), als auch der vom göttlichen Zorne gleichsam wie Staub weggefegten Feinde (Jes. 17, 13;

1) Happel, d. B. des Proph. Hab. Würzb. 1900 S. 38.

41, 15; 5, 24; Ps. 18, 43; 35, 5). Es ist derselbe Staub, der Ez. 26, 10 von den Rossen Babels aufgewirbelt Tyrus bedeckt. Der Sinn von V. 3. 4. 5 ist wie Jes. 17, 13: Über Alles, Land und Meer ergeht Gottes Gericht.

ג V. 4ab.

Das Austrocknen des Meeres und der Flüsse ist Symbol der Vernichtung der Weltmacht. Es geschieht, um dem Israel der Endzeit die Heimkehr zu ermöglichen Jes. 11, 15; 42, 15; 50, 2; 51, 10. Vgl. Jes. 19; 27, 1; Hos. 13, 15; Am. 7, 4. Der Vernichtung geht das „Schelten" voraus. Vgl. Gunkel, Schöpfung und Chaos S. 97. Nach Ps. 106, 9 liest Gunk. ויבשׁ „und es vertrocknet". Allein die transitive Form passt gut zum parallelen Gliede.

ד V. 4cd.

אמלל passt nicht in den Alphabetismus; auch steht es zweimal, während LXX, Syr., Chald., Vulg. verschiedene Worte haben. Es mag דאב gestanden sein (Gunk., Bick., welch letzterer zuerst das arabische דצק vorschlug). Die Ersetzung durch das gebräuchlichere אמלל ist absichtliche oder auch unabsichtliche Änderung des Überarbeiters oder Abschreibers[1]). — Die Verwüstung von Basan, Karmel und Libanon wird von einigen historisch genommen, d. h. von der Eroberung des hl. Landes durch die aus Ägypten heimkehrenden Israeliten. Vgl. Knabenbauer com. in proph. min. II. p. 11. Sinn: Beim Gericht über den Feind wiederholen sich die Vorgänge bei der genannten Eroberung. Allein der ganze Zusammenhang besonders das: „Alle Ströme" verbietet diese Annahme. Das Gericht von dem hier die Rede ist, ergeht ausdrücklich über die ganze Erde, über die Feinde des Volkes Gottes und über Israel selber (Basan, Karmel, Libanon vgl. 4 reg. 19, 23; Jer. 2, 7; 50, 19). Nah. 1 kann also nicht das Gericht über Ninive schildern; es ist vielmehr das grosse Gericht, das über alle ergeht, aus dem aber das Volk Gottes gerettet wird. Vgl. Jes. 24; Jer. 30; Ps. 18, Jud. 16, 15. Das Gericht ist für die Gerechten eine zeitliche Strafe, für die Gottlosen die endliche volle Vernichtung vgl. 2cd. Die Weltmacht ist das Strafwerkzeug Gottes, das nach Erfüllung seiner Aufgabe dem Gerichte verfällt vgl. 8a.

1) Ein ähnlicher Fall liegt Hab. 3, 14 vor, wo במטיו nicht ursprünglich ist. S. Happel, d. B. d. Proph. Hab. S. 58. 59.

ה, ו V. 5.

„Berge und Hügel“ sind nach Jes. 2, 2. 14 Symbole der stolzen Weltmacht[1]). — Gunk. emendiert „und alle Hügel“ nach Ps. 148, 9; Am. 9, 13. — ותשא Niph. „sie erhebt sich“ wird von Wellhausen beanstandet. LXX: ἀνεστάλη, Sym.: ἐνικήθη. — Chald. vastata est, Syr.: quatitur, Vulg.: contremuit lasen שאה a) lärmen, rauschen, tosen Jes. 17, 12. 13 b) verwüstet sein Jes. 6, 11. Nach ersterer Bedeutung lesen Capellus, Gunk., nach letzterer Bickell. Gegen ersteres spricht, dass שאה nur vom Wasser (als dem Sinnbild der Völker) gebraucht wird Jes. 17, 12. 13; Ps. 65, 8 und es das feindliche Empören bezeichnet (anders Ps. 65, 8 nach LXX und Vulg.), während hier von der Vernichtung des Feindes die Rede ist. Nach Jes. 17, 13 fliehen die Völker und werden hinweggerafft, Apoc. 6, 14. 16 werden die Berge und Inseln fortbewegt, 2, 11 flieht die Erde vgl. Jes. 24, 19. 20. Es gibt also ותשא einen guten Sinn; ausserdem ותשא es verödet (Bick.). — Das Waw vor תבל ist nach LXX, Syr. u. Ps. 24, 1 mit Wellh. zu streichen.

ז, ח V. 6.

Die alphabetische Ordnung verlangt die Vorausstellung von ועמו. Die Erklärung Bickells und Gunkels, das Waw des ursprünglich am Ende von 6a stehenden לפניו sei irrtümlich zu מי 6b gezogen worden, worauf das nun alleinstehende לפני an den Anfang von 6a gestellt werden musste, hat zur Voraussetzung, dass die Änderungen am ursprünglichen Texte nur Korruption seien und nicht auch absichtliche Überarbeitung sein könnten. Der Überarbeiter, dem am Alphabetismus nichts lag, stellte einfach die natürliche Folge der Worte her. Die Anknüpfung des zweiten Gliedes mit Waw ist zudem beim synonymen Parallelismus sehr gebräuchlich. Zum Gedanken und Ausdruck vgl. Ps. 76, 8; Jud. 16, 14. 15. — נתך Niph. sich ergiessen, und נתצ niederreissen werden von Wellh. mit Unrecht beanstandet. נתך ist in demselben Zusammenhang durch Jer. 7, 20; 44, 6 bezeugt (Gunk.). LXX: τήκει ἀρχάς[2]), Aq.: συνεχωνεύθη, Sym., Theod.: ἔσταζε, Vulg.:

---

[1]) Jud. 16, 15—17 werden den „Bergen und Felsen“ die Gottesfürchtigen gegenübergestellt, also ist nicht von physischen Bergen die Rede.

[2]) LXX lasen mit einer Buchstabenverwechslung ראש und dachten entweder an die hohen Berge oder vielleicht an die „Häupter“ Dan. 7, 6. Nach Gunkel, der Prophet Esra (IV Esra), Tüb. 1900 S. 96 war dies ein apokalyptischer Terminus für die den Frevel auf den Höhepunkt treibenden letzten Feinde. Vgl. Hab. 3, 9, dazu meine Erklärung.

effusa est lasen denselben Stamm. Nach Wellh., Gunk., Bick. passt „einreissen“ nicht; denn das Feuer reisse nicht ein. Man emendiert mit einer Buchstabenverstellung נִצְּתוּ brennen u. Wellh. stellt (nach dem Syr.) die beiden Begriffe um. Allein 6d ist nicht Fortsetzung von 6c, sondern bringt eine neue Wirkung des göttlichen Zornes in einem neuen, nicht ausgeführten Vergleiche: 6c vergleicht Gottes Zorn mit einem Feuer, 6d mit einem selbst Felsen zerstörenden Wasserstrome. Dieselbe Nebeneinanderstellung des Feuers und Wassers als der Symbole des Gerichtes z. B. Jud. 16, 15. Das Feuer richtet sich als Glutwind gegen die Flüsse und Meere und die Vegetation (V. 4), der Strom gegen die Berge und Felsen (V. 5).

ט, י V. 7, 8a.

V. 7 bringt den allgemein-prophetischen Gedanken, dass das Gericht zur Prüfung, aber auch zur Rettung der Gerechten ergeht, vgl. Jer. 30, 7; Hab. 3, 13. Dieselbe Situation und teilweise dieselben Worte Jud., 16, 15—17; Ps. 18.

Der masor. Text 7a ist für zwei Halbverse zu kurz, für einen zu lang; zudem ergäbe sich in letzterem Falle die Ausnahme, dass für den Teth-Vers nur eine Verszeile vorhanden wäre. Gunk. ergänzt noch Threni 3. 25 vgl. Ps. 25, 3; 37, 9: „Gut ist Gott denen, die auf ihn hoffen“ לְקוָֹיו. Das stimme mit LXX: *χρηστὸς κύριος τοῖς ὑπομένουσιν αὐτόν*. Andere halten *ὑπομένουσιν* für Übersetzung von לְמָעוֹז. Zuletzt ergänzte Bick. Wiener Akad. 1894, 5 nach Jes. 30, 2 לְעָזֵי בְמָעוּזּוֹ „die Schutz suchen bei seinem Schutze“. Dieser Vorschlag hat für sich, dass darnach der Ausfall des ersten der zwei ähnlichen Wörter eben wegen ihrer Ähnlichkeit leichter erklärbar ist; anstössig dagegen ist, dass nach ihm in der zweiten Verszeile ein Wort ergänzt werden muss. S. d. Tab. — Besser ist es בוֹ zu ergänzen und damit die erste Zeile zu schliessen, so dass sich ungezwungen zwei Zeilen ergaben. LXX haben die erste Zeile wörtlich übersetzt, den Anfang der zweiten aber wegen der Wortähnlichkeit ausgelassen.

Im Anfang von 7b (c) ist Waw zu streichen und wohl mit Gunk. und Bick. יהוה zu ergänzen. — Weil Bick. und Gunk. mit כלה 8a den Kaph-Vers beginnen, so bleibt ihnen für die zweite Hälfte des Jod-Verses nur „mit (bei) überschwemmender Flut“, weshalb sie ein Wort ergänzen: „er rettet sie“. Das ist bedenklich und ganz unnötig. LXX zeigen den richtigen Weg: *καὶ ἐν* [*ἐν* fehlt Handschr. 153] *κατακλυσμῷ πορείας συντέλειαν ποιήσεται, τοὺς ἐπεγειρομένους καὶ τοὺς ἐχθροὺς αὐτοῦ διώξεται σκότος*. Sie ziehen als Objekt zu „er

macht ein Ende“ nicht das Folgende, sondern das Vorausgehende und ἐν κατακλυσμῷ συντ . . . ist wörtliche Übersetzung von כלה עשה ב etwas vernichten vgl. Jer. 30, 11. „Überschwellend“ das den Vers zu lang macht, ist gedächtnismässiger Zusatz des Überarbeiters. Gott rettet die Seinen, indem er den das Land wie eine Wasserflut verheerenden Feind vernichtet. Es ist dieselbe Flut wie V. 12. Derselbe Gedanke in demselben Zusammenhange Ps. 18, bes. 18. Der Wasserstrom ist zwar auch Strafwerkzeug (gewöhnliche Erklärung: mit überströmender Flut . .), hier aber Sinnbild der Not. So auch Bick., Gunk. Derselbe Ausdruck Jes. 8, 8; Dan. 11, 10. 40; Ps. 124. 4, 4. 5; vgl. Ps. 32, 6.

כ-Vers (8a) 9b; 8b.

מקומה ist beim Jod-Vers übrig geblieben; dieser würde dadurch auch zu lang. Durch Hinzunahme zum folgenden V. 8b würde dieser zwei Objekte erhalten und schleppend. Das Wort ist sehr verdächtig. Worauf soll sich ה beziehen? Unmöglich auf Ninive der Überschrift. Es wäre nur ein Wort im vorausgehenden Texte möglich. LXX: τοὺς ἐπεγειρομένους lasen קמיו seine Feinde Deut. 33, 11 oder מחק וממיו (Wellh.) Ps. 59, 2. Letzteres würde leichter die Entstehung der masor. Lesart erklären. Unwahrscheinlich בקמיו (Gunk., Bick.), denn LXX ziehen es als Akkus. zum folgenden Verbum. כלה עשה wird auch Jer. 30, 11 abwechselnd mit ב und mit dem Akkus. konstruiert. Aq.: ἀπὸ ἀνισταμένων, Theod.: consurgentibus ei, ed. V.: a consurgentibus ei. Aq. und ed. V lasen ein anfangendes Mem, aber denselben Stamm wie LXX. Selbst Chald. und Syr., die das jetzige masor. Wort lasen, haben noch das männliche Suffix. Chald. gibt paraphrasierend und schwankend beide Begriffe: er vernichtet die Völker, die sich erheben (קמיו) und das Haus des Heiligtums (מקומו) verwüsten. Also schon LXX fanden die jetzige masor. Stellung des Wortes vor, aber seine Bedeutung schwankt, erst zur Zeit des Syrers ist die Bedeutung: „Ort“ gebräuchlich. Noch später erst kommt das weibl. Suffix auf, wohl um eine Beziehung auf das Ninive des Titels zu finden und im Hinblick auf Ps. 37, 10. Diese Unsicherheit erklärt sich am leichtesten durch die Annahme, dass das Wort aus seinem Zusammenhang kam und deshalb schwer verständlich wurde. Nun ist 8a offenbar zu lang, 9b offenbar zu kurz und man erwartet noch ein Wort; wenn beide zusammengenommen werden, ergibt sich nicht nur ein guter Sinn, sondern es ist auch alle Schwierigkeit, den Jod- und Kaph-Vers zu bilden, gehoben.

8 b. Chald. erklärt richtig die „Finsternis“ mit der ewigen Finsternis der Unterwelt, vgl. Ps. 88, 13; 35, 6; Jes. 47, 5; Job. 18, 18. Die Finsternis ist personifiziert wie Ps. 35, 6 (wo die Finsternis als der die Feinde verfolgende Engel gefasst wird) und Jud. (Vulg.) 9, 7: tenebrae fatigaverunt eos. Deshalb ist es unnötig, mit Bick., Gunk., Wellh. ירדף (verfolgen) in יהדף (stossen in Finsternis) zu emendieren, zumal ersteres auch LXX, Syr., Vulg. lesen. Dasselbe Wort Ps. 35, 6; Jes. 17, 13.

ל, מ V. 9 c, 10 a; 9 a, 10 c.

Für den Lamed-Vers ist nebst 9 c nicht 9 b zu verwenden (Bick., Gunk.); sondern der unmittelbare folgende V. 10 a. Nur die erste Halbzeile des Mem-Verses ist absichtlich vom Überarbeiter verstellt, die anderen Verszeilen sind in der ursprünglichen Ordnung verblieben. Letzteres gegen Gunk. und Bick. Zu beachten ist, dass 9 b irrtümlich an seiner jetzigen Stelle steht und hinter 8 a gehört (s. oben), ferner dass der unerklärliche V. 10 b offensichtlich nur Varianten zu 10 a enthält (Gunk., Bickell teilweise).

1. Nach der **ursprünglichen Ordnung** kann 9 c: nicht zweimal u. s. f. sich nur auf den Feind beziehen, denn nur von des Feindes Not ist von 8 a an die Rede. Dagegen spricht nicht, dass in 7 a (b) die Not Israels genannt wird, denn die Not ist eben das alle treffende Gericht. Sinn: die Strafe ist so vernichtend, dass es keines zweiten Schlages bedarf. So Theodor., Wellh., Bick., Gunk., Hitzig, vgl. 2 Sam. 20, 10; 1 Sam. 3, 12. Diese Meinung wird gestützt durch LXX: *οὐκ ἐκδικήσει δὶς* [*ἐπὶ τὸ αὐτὸ* = falsch erklärendes Einschiebsel] *ἐν θλίψει*. Diese Lesart ist vorzuziehen, weil der Ausdruck: „Die Not erhebt sich“ sonst nicht vorkommt. Die Rache Gottes hat aber zum Objekt regelmässig die Feinde vgl. Jes. 1, 24; Jer. 46, 10; Jud. 16, 17. Die Änderung von „בצרה in der Not“ in „בצריו an seinen Feinden“ (Gunk., Bick.) passt zwar gut zu 2 c, ist aber nicht nötig, vgl. Jud. 16, 17: *ἐκδικήσει αὐτοὺς ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως*. Ein Objekt ist in unserem Zusammenhang nicht nötig. — Das Einschiebsel der LXX scheint den Ausdruck allerdings auf Israel zu beziehen, aber einmal fanden LXX schon die jetzige Umstellung vor und zweitens scheint das Einschiebsel gerade der Absicht, eine Beziehung auf Israel zu finden, seine Entstehung zu verdanken.

10 a gibt die Erklärung, warum eine zweimalige Rache nicht nötig ist: weil der Feind vollständig vernichtet wird. Wellh. hält eine Erklärung des korrumpierten V. 10 für unmöglich, Gunk. und Bick.

setzen 10a als Samekh-Vers weiter hinab, nachdem sie als zweite Zeile des Lamed-Verses 9b genommen und dazu aus 10a ein Wort heraufgezogen hatten [1]). All diese Änderungen sind unnötig. — Auf das Richtige führen LXX 10a: *ὅτι ἕως θεμελίου* (יסוד) *αὐτοῦ χερσωθήσεται* b: *καὶ ὡς σμίλαξ περιπλεκομένη βρωθήσεται* c: *καὶ ὡς καλάμη ξηρασίας μεστή* (Compl.: *ὡς κ. ξηρανθήσεται*). In a ist wegen des parallelen „Stoppel" die masor. Lesart „Dornen" vorzuziehen. אכלו wird auch vom Syr. zu 10b gezogen. — Der masor. V. 10b wird von Gunk. mit Recht für Varianten zu 10a erklärt, denn er ergibt keinen Sinn. Aber LXX zeigen, dass auch סבכים 10a nicht ursprünglich ist, sie lasen nur zwei Glieder und 10b ist eine spätere Doppelübersetzung. In 10a lasen sie weder סבכים als Verbum noch כסחים abschneiden (Reinke [2]), Vollers, Gunk.), denn dies passt nicht zum Bilde vom Fundamente. Auch zum Bilde von den Dornen passt „abgeschnitten" nur dann, wenn das Verbum: verbrennen folgt, denn nicht das „Ausreissen" der Dornen ist Bild der Vernichtung, sondern das Verbrennen derselben. Jes. 33, 11 ist „abgeschnitten" soviel als dürr und besagt die schnellere Vernichtung durch das Feuer. LXX lasen im ersten Glied כי עד יסוד אכלו und übersetzten „fressen" mit dem allgemeinen: „zerstören", weil ersteres nicht zum Bilde vom Fundamente passt. Zu סירים entstanden bald Varianten [3]), darunter סבך (oder Plur.) und darnach übersetzte ein anderer *ὡς σμίλαξ περιπλεκομένη βρωθήσεται*, was noch später in den Text kam. — V. 10b enthält also nur Varianten zu 10a und das nach LXX und Syr. zu ihm (10b) gehörende אכלו gehört nach 10a. Die Behauptung Gunkels, dass „Verzehren" ohne den Zusatz „durch Feuer" nie: „verbrennen" bedeute [4]), wird durch Ex. 15, 7 (der Zorn Gottes frisst die Feinde wie eine Stoppel) widerlegt. „Fressen" bedeutet überhaupt zerstören vgl. Job. 18, 13 u. o. — **9a** kann in der ursprünglichen Ordnung sich nur auf den Feind beziehen. So verstehen die meisten auch nach der jetzigen Ordnung. Beweis ist schon 10a. Wahrscheinlich stand aber nicht die zweite sondern die dritte Person wie Ps. 2, 1. Sinn: wie unnütz ist ihr Unternehmen! Zum Ausdrucke vgl. Jes. 10, 7; Ez. 38, 10; Dan. 11, 24. Ps. 33, 10. Vielleicht ist aus 11a רעה zu ergänzen (Gunk.) vgl. Hos. 7, 15. — **10c**: Die Pläne sind um-

---

1) עד resp. לעד für immer (G.) oder במעד am Gerichtstage (B.).

2) Zur Kritik der älteren Versionen d. Pr. Nahum Münster 1867. S. 25.

3) Die Existenz von Varianten bezeugt auch Syr., der שרים principes und wahrscheinlich סררים widerspenstig las.

4) G. ändert dies, sowie מלא 10e s. d. Tab.

sonst. Nachdem אכלו zu 10a zu ziehen ist, erwartet man auch für 10c ein Verbum. Nach Compl. ξηρανθήσεται ist wohl יבשו herzustellen: sie verdorren. Die adverbiale Fassung von מלא (Hitzig, Vollers u. A.) ist allerdings am Schlusse des Satzes etwas auffällig, aber weniger hinter dem Verbum vgl. Jer. 12, 6, wenn man nicht nach Jer. 4, 5 und vielleicht auch 12, 6 מלאו herstellen will: sie verdorren ganz und gar. Am Ende von 10c stand ursprünglich כקש s. oben, als später אכלו wegen der Varianten von 10a nach 10c verdrängt wurde, musste יבשו als Adjektiv genommen und כקש vor sein nunmehriges Attribut gestellt werden.

2. ל, מ **nach der überarbeiteten Form.** Die Umstellung der ersten Mem-Verszeile muss beabsichtigt und die Absicht bekannt gewesen sein; im anderen Falle wäre eine zufällige Verstellung bemerkt, jedenfalls nicht allgemein angenommen worden. Die Absicht wird wohl dieselbe sein, welche auch den übrigen Abweichungen von der ursprünglichen Gestalt zu Grunde liegt. Nach 2c, d, 3a, b und 14 ist dies der Wunsch, Israel zu stärken in seinem Vertrauen auf die völlige Vernichtung des Feindes. Deshalb wendet sich die Überarbeitung wie V. 14, so auch V. 9a in direkter Anrede an Israel. Der ängstliche Zweifel des Volkes wird vorausgestellt, um ihn durch dreimalige Ankündigung des den Feind treffenden Gerichtes zu überwinden. — In diesem Zusammenhange, d. h. unter der Voraussetzung, dass 9a die Israeliten angeredet sind (Cyr., Theoph., Rib., Sanct., Wellh.), bedeutet חשב אל: „denken, sinnen in Bezug auf“, ähnlich wie דבר אל „sprechen in Bezug auf“. Zu ergänzen: etwas Ungünstiges. Der Begriff: „Böses sinnen gegen“ ergibt sich erst aus den Zusätzen vgl. Jer. 49, 20; 50, 45; Hos. 7, 15. — „Nicht zweimal wird sich der Herr rächen“ stand zur Zeit der LXX noch im überarbeiteten Texte. Es ist möglich, dass dies später absichtlich in: „nicht zweimal erhebt sich die Not“ geändert wurde, um eine direkt auf Israel sich beziehende Verheissung zu erhalten. So wäre nicht die doppelte Not des Exils (Israels und Judas) gemeint, sondern gesagt entweder: nicht übergrosse Not schickt Gott vgl. Jer. 16, 18 oder: nicht noch einmal kommt die Not vgl. Jes. 54, 9 (Knabenb.).

Die Einschiebung von 3a, 2c, d nach 9a durch Bick. s. oben A 2. Ebendort zur Einschiebung eines aus Bruchstücken von 11b und 12b gebildeten Verses nach 9a durch Gunk. Dies sowie die Postulierung eines verlorenen Nun-Verses ergibt sich aus dem Missverständnisse der V. 11; 12.

2. Ausspruch 1, 11—15.

V. 11 und 12a sind die Einleitung s. oben A, 3. Wie im ersten Teil wird auch im zweiten ursprünglich die Form der Erzählung angewandt gewesen sein. Die Anrede ist Änderung des Überarbeiters. — **V. 11** schliesst an V. 9a an. — יעץ gleich חשב Jer. 50, 45; Ez. 11, 2. בליעל = רעה Ps. 41, 8. 9. Der Überarbeiter hält sich nicht an die Symmetrie des Urtextes. Gunk. zieht 11b zum Mem-Verse; Bick. muss 11, 12a streichen.

12a ist Citationsformel und will die Hörer oder Leser an einen bekannten Ausspruch erinnern.

נ V. 12bcd s. A. 3.

12b ist nach LXX herzustellen: *Κατάρχων ὑδάτων πολλῶν*, also מֹשֵׁל מים רבים[1]). Zum Gedanken und Ausdruck vgl. Ps. 89, 10, wo gleichfalls Gott dem stürmischen Meere, dem Sinnbild der Weltmacht gebietet, ferner Ps. 105, 20; 2 Chr. 2, 20. Auch Bick. stellt מֹשֵׁל her, aber in anderem Sinne. S. d. Tab. — „Sie werden geschoren" ist unbrauchbar und deshalb nach LXX *διασταλήσονται* zu emendieren. נזר (Wellh., Bick.: in der Bedeutung: dahinschwinden) „sie werden gespalten" vgl. Ps. 136, 13.

12c fügt ein drittes Bild von der Vernichtung des Feindes hinzu: er gleicht den verbrannten Dornen (10a), den verdorrten Stoppeln (10c) und dem gespaltenen Meere, vgl. Zach. 10, 10. 11; Hab. 3, 9. So auch Rosenmüller, Wellhausen (?). Bei letzterem Vergleiche liegt die Spaltung des roten Meeres zu Grunde. Es sind dieselben Gewässer wie oben 8a: der Feind selber. — עברו (so ist nach Syr mit Hinzunahme des folgenden Waw zu lesen) ist wahrscheinlich Zusatz des Überarbeiters; LXX haben es nicht. „So dass sie dahinschwinden" vgl. Hab. 3, 10. — Der überarbeitete Text ist in Unordnung. כן in 12b ist nach LXX und Syr. zu streichen und mit Syr. an den Anfang von 12d zu stellen, Nun in כן 12c als Dittographie des folgenden Nun gleichfalls zu streichen. Also: wie sie (die Wasser) gespalten werden und dahinschwinden, so demütige ich dich, dass es keines Zweiten bedarf, d. h. vollständig. — Besser würde die Lesart der LXX passen: *ἡ ἀκοή σου οὐκ ἐνακουσθήσεται ἔτι* Deine Stimme wird nicht mehr gehört, beachtet werden, deine Macht ist gebrochen. Zum Gedanken 2, 14. Sie scheinen ענה im Sinne von „sprechen, reden" zu nehmen vgl. Job 3, 2 resp. Job 11, 12; 19, 7. Denselben Stamm

---

1) Syr.: sic dicit Dominus de capitibus aquarum multarum.

nimmt der Syr. an. — Bick. ergänzt zu 12b ein Wort, um den Pe-Vers zu erhalten, s. d. Tab., Gunk. erklärt V. 12 für den ganz korrumpierten Nun-Vers, ahnt also das Richtige.

ם fehlt.

ע V. 13.

Ursprünglich war sicher vom Joch, das der Feind den Besiegten auflegt, die Rede. In diesem Sinne stehen die Ausdrücke Jer. 8, 2. 11; Jes. 10, 27. Im vorliegenden Texte scheint das Joch, die Ketten, welche die Besiegten tragen, gemeint zu sein. Aber die Parallele: „sein Joch auf dir" und „deine Bande" ist störend; sie findet sich zwar auch Jer. 30, 8, aber auch hier ist sie nicht ursprünglich vgl. LXX. Nach der Punktation bezieht sich die Anrede auf denselben wie V. 11, 12; jedoch stört schon das männliche Suffix von מטהו, nachdem der Feind vorher als Femin. behandelt wird. Entweder hat der Abschreiber den Satz auf Israel bezogen und unwillkürlich z. B. nach Jes. 9, 3; Jer. 30, 8 das Suffix geändert und „von dir" zugesetzt (Gunk.) oder es stand eine Form von על Joch „dein Joch", was in מעליך sich verwandelte und den Zusatz מטהו veranlasste (wohl Schreibfehler für מוטו); על und מסרות sind parallel z. B. Jer. 5, 5. Veranlassung zur Änderung war wohl auch hier der Wunsch, eine direkte Verheissung für Israel zu gewinnen.

פ fehlt.

צ V. 14.

Im **vorliegenden Texte** ist wie auch die nun wechselnde masor. Punktation bezeugt, Israel angeredet. So Cyril.[1]) 14c kann „das Haus deines Gottes" nicht von den heidnischen Tempeln verstanden werden, denn so ergäbe sich die sonderbare nichtssagende Phrase: ich vernichte die Götzen aus dem Hause deiner Götzen. Dagegen wird für die letzte Zeit öfter verheissen, dass die Götzen, d. h. heidnisches Wesen und heidnische Unterdrückung aus dem Lande des Herrn vernichtet werden vgl. Hos. 2, 19. 20, bes. Zach. 13, 2: ich werde ausrotten die Namen der Götzen aus dem Lande (Nah. 14c), so dass ihrer nicht mehr gedacht wird (14b s. unten). Vgl. Mich. 5, 11—13. Das Heidentum hat Gottes Eigentum verletzt (Hab. 1, 6) und wird wieder daraus verdrängt — Haus des Herrn = Land des Herrn Hos. 8, 1; 9, 15;

1) Vielleicht weist darauf auch das ὑπέρ σου in C. Alex. u. Vatic. im Sinne von: zu Gunsten.

Jer. 12, 7. — In diesem Zusammenhange kann 14b nur bedeuten: streuen ins Exil, zerstreuen (Cyril.), vgl. Zach. 10, 9; Hos. 1, 4. „Dein Name“ = dein Geschlecht Jes. 66, 22. — Sehr schwer ist 14d, ob nun die Zeile auf Israel oder ob sie auf den Feind bezogen wird. „Ich mache dein Grab“ könnte nach Jes. 14, 18—20, Job 3, 22; 5, 26 die Verheissung endlicher Ruhe sein; allein der Ausdruck kommt sonst nicht vor und diese Annahme würde es verbieten מסכה zu 14d zu ziehen, was die Gleichheit der Glieder verlangt und wie wohl auch LXX gethan haben. Auch Cyr., Theod., Theod. M. ziehen „die Götzen“ zu 14d[1]). Es ist wahrscheinlich eine sehr frühe Korruption anzunehmen und nach Mich. 5, 12. 13 zu emendieren:

ומסכה אשמיד מקרבך und das Gussbild will ich vertilgen (auch Gunk. emendiert אשמיד) aus deiner Mitte. Damit ist ein vollständiger Parallelismus hergestellt.

In diesem Zusammenhange ist „קַלּוֹתָ du bist verachtet“, das nur noch Vulg. las, sinnlos. LXX: ὅτι ταχεῖς; Chald.: perfacile est; Syr.: cito. Es ist herzustellen: כקל gar schnell, vgl. Joel 4, 4; Jes. 5, 26.

Im **ursprünglichen Text** war natürlich der Feind angeredet. — 14b „nicht wird aus ihrem Namen fürder Samen, d. h. Nachkommenschaft hervorgehen“ gibt als Gegensatz zu Jes. 53, 10: videbit semen longaevum — einen Sinn, allein besser scheint man nach Chald. zu emendieren: „nicht wird ferner ihres Namens gedacht“ יזכר ב. Diese Strafe, dass er vergessen werde, wird dem Feinde oft gedroht vgl. Hos. 2. 19; Jes. 14, 20; 26, 14; Sap. 4, 19; Zach. 13, 2 (hier wird gleichfalls die Vergessenheit neben der Vernichtung der Götzen erwähnt, ebenso wie Hos. 2, 19). —

Nach 14b muss die erste Zeile des ק-Verses folgen, die in 14d zu suchen ist. Es stehen zwei Qoph zur Verfügung. Man kann ordnen: „ihr Grab mache ich, denn sie sind verachtet“. (מסכה gehört zu 14c, weil „aus dem Hause deines Gottes“ Zusatz des Überarbeiters ist). Die herkömmliche Erklärung, dass der Feind (Sennacherib) seinen Tod oder sein Grab in einem Götzentempel finden solle, ist zu gesucht und setzt eine zu spezielle Weissagung voraus. Annehmbarer erscheint die Erklärung z. B. Knabenb., dass der Tod d. h. die Vernichtung des Feindes verkündet werde. Besser aber wird an das Grab im Scheol gedacht, womit Ez. 32, 39 der Untergang der vom göttlichen Gerichte getroffenen Weltmacht bezeichnet wird. Voraus geht die grosse Schlacht auf den Bergen Israels Ez. 39, 2 ff. 17; Jes. 14, 19 (LXX); Nah.

---

1) Vgl. Knabenb. in proph. min. II 19.

3, 18. Die „Verachtung“ ist das Endlos des Bösen Jes. 14, 18—20; 2, 22; 66, 24; Sap. 4. 19. — Man könnte auch an Jes. 14, 19 denken und herstellen: „sie sind verachtet, ich verwerfe sie von ihrem Grabe“. Damit wäre eine besondere Schmach ausgesprochen.

Bickell: Deine Grüfte (Götzentempel Jes. 65, 4) mache ich zu Misthaufen d. h. zerstöre sie. Dan. 2, 5. Nach Gunk. ist vom Qoph-Vers nur קבר und קלות übrig und es sei herzustellen: nahe (ist der Tag), schnell eilt er herbei s. d. Tab.

Mit 14c schliesst die Drohrede gegen den Feind kräftig ab. Das Endziel ist die Vernichtung der Götzen. — Der jetzige masor. Text scheint durch Vermengung mit dem noch bekannten Urtexte entstanden zu sein.

ר V. 15a, b.

V. 15 wird der vorher beschriebene Untergang des Feindes durch Boten mitgeteilt, die schon von fern den Sieg verkünden, vgl. Jes. 52, 7; Jud. 13, 11. — Mit Gunkel und Bickell ist רגלי an den Anfang und הנה nach 15b zu versetzen.

שׁ V. 15c, d.

Israel wird zur dankbaren Siegesfeier aufgefordert. — Die Vershälften sind in der Überarbeitung verstellt und es ist wahrscheinlich ein zu Juda paralleles Wort ausgefallen: Jerusalem (Gunkel). — Zum Siegesopfer vgl. Jud. 16, 18. 19. Bickell muss 15a (mit Ausnahme des emendierten רגוי), 15b; 15d, e) streichen, weil er keine Anrede an Israel zulassen will.

ת V. 15e, f.

Das versanfangende Wort fehlt, kann aber leicht ergänzt werden: תחת כי, deshalb weil. Die Überarbeitung konnte statt des zusammengesetzten den einfachen Ausdruck nehmen. Gunkel emendiert nach Jer. 30, 8; Ez. 34, 27 עבר בך knechten; allein עבר gibt in der Bedeutung: „siegreich hindurchziehen“ vgl. Ez. 5, 11; Jer. 18, 16; 19, 8; Jud. 2, 24 einen guten Sinn. — Belial ist zu 15f zu ziehen und כָּלָה nach LXX zu lesen.

Zusammenfassung.

Die Fälle, in welchen wirkliche Verderbnis des überarbeiteten Textes vorliegt, sind folgende:

Zu streichen: 2b zwei Worte als Dittographie nach Cod. Alex., Vat., Sin.; 10b (Varianten). 12b, c ist nach LXX leicht zu emendieren, wobei ein Aleph und ein Nun zu streichen, ein Waw zu ergänzen und כן aus 12b nach 12d zu versetzen ist; 13a ein Wort („sein Joch") zu streichen.

Zu ergänzen ausserdem ein Wort in 7a nach LXX, wodurch 7a in zwei Zeilen zerlegt wird; ein Waw in 10c, wahrscheinlich ein Wort in 7c (b).

Änderungen, Versetzungen: Das erste Wort in 5c ist wahrscheinlich anders zu punktieren; 9b ist als zu kurz mit dem letzten Worte von 8a (das nach LXX zu emendieren ist) zu einer Verszeile zu verbinden; 9c ist nach LXX leicht zu ändern. Das erste Wort von 10c gehört als Prädikat zur vorausgehenden Zeile. In 14d sind an zwei Wörtern Änderungen vorzunehmen. — Alles Andere, was wegen des Alphabetismus oder aus anderen Gründen nicht ursprünglich ist, ist Änderung des Überarbeiters, so besonders die Versetzung der ersten Mem-Verszeile. Danach kann man dem Urteile von Gunkel und Bickell, wonach Nahum 1 geradezu ein Beispiel für den verderbten Zustand unserer Texttradition sein soll, nicht zustimmen. Das wäre allerdings der Fall, wenn die Rekonstruktionsversuche der genannten Gelehrten Recht hätten. Bickell z. B. nimmt nicht nur ungewöhnliche Versetzungen vor (3a, 2c, d kommt hinter 9a) sondern streicht sieben ganze Verszeilen: 11a, b, 12a, 13b, 2, 1a, b, d. S. die Tabelle. Auch ergänzt er wie Gunkel mehrere für den Sinn unentbehrliche Wörter, während das eine von mir (wegen des Alphabetismus der ursprünglichen Form) ergänzte Wort (2, 1f) nur ein Füllwort ist, das bei Vernachlässigung der alphabetischen Form von selbst wegfiel.

325965

Kilgenstein, Dr. Jakob, Die Gotteslehre des Hugo von St. Viktor, nebst einer einleitenden Untersuchung über Hugos Leben und seine hervorragendsten Werke. Eine von der theologischen Fakultät der Universität Würzburg gekrönte Preisschrift. Mk. 2.50

Knecht, Dr. August, Die Religionspolitik Kaiser Justinians I. Eine kirchengeschichtliche Studie. Mk. 2.—

Kuhn, Dr. Ph., Die Christologie Leo's I. des Grossen in systematischer Darstellung. Mk. 1.—

Rügamer, Dr. M., Leontius von Byzanz. Ein Polemiker aus dem Zeitalter Justinians. Mk. 2.—

Schell, Dr. H., Prof., Das Problem des Geistes mit besond. Würdigung des dreieinigen Gottesbegriffs und der bibl. Schöpfungsidee. 2. Aufl. Mk. 1.—

— Theologie und Universität. 2. Aufl. Mk. —.20

Scherer, Dr. C. C., Der biolog.-psychol. Gottesbeweis bei Reimarus. Mk. —.50

— Das Tier in der Philosophie des Reimarus. Mk. 2.50

Scheurer, Dr. Gg., Das Auferstehungsdogma in der vornicänischen Zeit. Eine dogmengeschichtliche Studie. Mk. 1.50

Schmitt, Dr. Val., Die Verheissung der Eucharistie (Joh. VI) bei den Vätern. Mk. 2.—

Seitz, Dr. A., Die Apologie des Christentums bei den Griechen des IV. und V. Jahrhunderts in historisch-systematischer Darstellung. (Gekrönte Preisschrift). Mk. 3.—

— Die Willensfreiheit in der Philosophie des Crusius gegenüber dem Leibniz-Wolffschen Determinismus in histor.-psychol. Begründung. Mk. 2.—

Sobkowski, Dr. L., Episkopat und Presbyterat in den ersten christlichen Jahrhunderten. Mk. 1.50

Thomas von Aquin, Compendium theologiae. Text mit deutscher Übersetzung und erläuternden Anmerkungen von Dr. Fr. Abert Prof. der Dogmatik an der Universität Würzburg. 515 Seiten. Mk. 4.—

Treppner, M., Das Patriarchat von Antiochien von seinem Entstehen bis zum Ephesinum 431. Mk. 1.50

Weber, Dr. Val., Kritische Geschichte der Exegese des 9. Kapitels resp. der Verse 14—23, des Römerbriefes bis auf Chrysostomus und Augustinus einschliesslich. Mk. 1.70

Druck der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz in Würzburg.